Dubl Gj 42a

Preußens Siegesdank.

Bü 2061 ½

Predigt

über

2. Buch Mos. 15, 1—3.

Gehalten an dem auf Sonntag den 15. Juli 1866

angeordneten

Dankgottesdienst

in der

evangelischen Kirche zu Crefeld

von

P. Schütz,

ev. Pfarrer daselbst.

Heimathaus des Niederrheins

Zum Besten der Verwundeten auf mehrseitiges Verlangen in den Druck gegeben.

Crefeld,

Druck und Verlag von C. Busch-du Fallois & Cie.

2. Mos. 15, 1—3. Da sang Mose und die Kinder Israels dies Lied dem Herrn und sprachen: Ich will dem Herrn singen; denn er hat eine herrliche That gethan. Roß und Wagen hat er in's Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Der Herr ist der rechte Kriegsmann. Herr ist sein Name.

In dem Herrn geliebte, theure Gemeinde!

So hat einst Mose, der Knecht Gottes, mit den Kindern Israel nach jenem großen Siegestag gesungen, da der Herr sein Volk durch die Wunder seiner Hand aus der Macht der Egypter errettet hatte. Wenn wir, meine Lieben, dieses uralte ehrwürdige Lob- und Danklied heute auf unsere Lippen nehmen, so ist's, weil der Herr uns auch einen großen Siegestag bereitet hat, für welchen wir nach dem Willen unseres theuren Königs heute unsern demüthigen, freudigen Dank vor Gottes Gnadenthron bringen sollen. Es ist der dritte Juli dieses Jahres, ein Tag, der im Gedächtniß der Geschichte unseres Vaterlandes bleiben wird bis in die spätesten Zeiten, ein Tag, der sich würdig und ebenbürtig den großen Siegestagen anreiht, die Preußens Geschichte zu einer Geschichte ohne Gleichen gemacht haben. Dieser dritte Juli, da die ruhmreiche, blutige, aber mit glänzendem Sieg gekrönte Schlacht bei Königgrätz geschlagen ward, bildet den Schluß der ersten Periode in dem erst zehn Tage vorher begonnenen Krieg und wenn wir diese ersten zehn Kriegstage überblicken, so sagen wir nicht zu viel, wenn wir sagen, sie bilden selbst in Preußens Geschichte eine Geschichte ohne Gleichen. Darum haben wir schon am vorigen Sonntag nicht in das Haus des Herrn treten können, ohne dem freudig bewegten Herzen Genüge zu thun und Lob in

Dank gegen Gott, der bis hieher geholfen und durch die Macht seiner Hülfe unsere Fahnen von Sieg zu Sieg geführt hat. Darum kommen wir auch heute wiederum und kommen heute mit unserm ganzen Volk mit Loben und Danken vor das Angesicht des Herrn. Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Herz zu Herz, von Mund zu Mund sollen die Dankeslieder schallen und allen Landen kund thun, daß Preußens Volk als ein christlich Volk dem Herrn die Ehre gibt.

Wohlan, theure Gemeinde, erneuern wir heute die Klänge jenes alten, ehrwürdigen Siegeslieds, das einst Mose mit den Kindern Israel dem Herrn gesungen. Ja, lasset uns singen dem Herrn, denn er hat eine herrliche That an uns gethan. Lasset uns Dank opfern dem Herrn im heiligen Schmuck. Und der Herr wolle in Gnaden sich zu unserm Loben und Danken bekennen, wenn wir mit Mose rühmen:

Der Herr ist unsere Stärke, unser Lobgesang und unser Heil.

Ja, laß, o Herr der Heerschaaren, unser Loben und Danken vor Dich kommen, denn Du bist unser Gott, groß und herrlich ist Dein Name, Dich wollen wir erheben, Du bist unsere Stärke, unser Lobgesang und unser Heil. Amen.

1.

Wunderbar hatte der Herr sein Volk Israel aus Egyptenland, aus dem Dienstthaus, geführt. Durch die Wunder seiner Hand hatte er ihm Bahn gemacht durch das Meer. Die Tiefe wallete von einander mitten im Meer und die Wasser standen wie eine Mauer. Die Wellen begruben Pharao's Wagen und Rosse, die Kinder Israel aber gingen auf dem Trockenen mitten durch das Meer. Also half der Herr ihnen an dem Tage von der Egypter Hand.

Israel hatte diese Wunderthat Gottes durch alle Zeiten seiner späteren Geschichte im Gedächtniß behalten. Mose hat sie oft in begeisterter Rede seinem Volke vor die Seele geführt. Josua verkündete sie wieder. Die Psalmen singen so oft davon. Die Propheten der spätesten Zeiten erinnern das Volk an die Tage seiner Jugend, da es der Herr aus Egyptenland gerettet hatte. Israel konnte diese Gottesthat nicht vergessen. Der Herr hatte sie ihm zum ewigen Denkstein gesetzt. Auf dieser Gottesthat ruht die ganze Geschichte Israels. Sie war die Grundlage seiner nationalen Existenz, wie seines heilsgeschichtlichen Berufs, und das Siegeslied, welches Mose mit dem Volk

gesungen, als sie jenseits des rothen Meeres standen, hallte in Israel nach, so lange es sich seines nationalen und heilsgeschichtlichen Berufs bewußt blieb. Es war der Grundton bei allen spätern Siegesfesten, es war und blieb das heilige Volkslied in Israel.

Theure Gemeinde! Wunderbar hat der Herr je und je sich erwiesen an unserem Volk. Aus der Niedrigkeit hat er unser hohenzollern'sches Fürstenhaus erhoben und hat seiner Krone einen hellen Glanz gegeben unter den Gewaltigen und Mächtigen der Erde. Aus den Zeiten der Schmach und der Demüthigung, da unser Volk auch wie einst Israel im Diensthaus schmachtete, hat er in den Tagen der Väter uns mächtig errettet. Er hat mitgestritten in jenen heiligen Kämpfen der Jahre 13 und 15, in welchen Preußen als Schild und Schwert Deutschlands sich erwiesen hat. Unsere Väter wußten's wohl, daß der Herr mit in den Streit gewesen war, sie hatten im Brausen der Schlacht seine heilige, stärkende Nähe verspürt und unser ganzes Volk erkannte in den herrlichen Siegen die Hand des Herrn und fromme Sänger sangen dem Herrn begeisterte Siegeslieder, in welchen die ächte, lautere Vaterlandsliebe immer ihren geweihten Ausdruck finden wird, so lange unser Volk das Bewußtsein seines großen, nationalen, welt- und heilsgeschichtlichen Berufs bewahren wird. Jene Lieder, geboren aus dem Feuerstrom dankbarer Siegesfreude, werden, gleichwie einst Mose's Lied in Israel, den Grundton zu allen Siegesliedern bilden, welche Gottes Wunderthaten über unser Volk forttragen werden von Geschlecht zu Geschlecht.

Meine Lieben! die Siegestage, für welche wir heute dem Herrn Dank opfern, zumal der Siegestag des dritten Juli, sind für die Geschichte unseres Vaterlandes nicht von geringerer Bedeutung, als jene Siegestage zu der Väter Zeit. Ist der Feind ein anderer, die Sache, für welche wir streiten, und bisher so siegreich gestritten haben, ist dieselbe. Nach fünfzig Friedensjahren sah Preußen, wie damals, und so ernstlich, wie damals, seine Existenz bedroht; war's doch die offen ausgesprochene Absicht des Feindes, Preußens Macht zu zerstückeln, zu vernichten. Längst schon sah der Habsburger mit scheelem Neid auf des Hohenzollers Macht, jetzt sollte einmal ein vernichtender Schlag ihn treffen, jetzt sollten die Säulen unsres Königsthrones fallen. Darum ist's ein gerechter, heiliger Krieg, den wir führen, des edelsten Blutes werth, eine gerechte, heilige Sache, für die wir streiten. Wer am Anfang vielleicht nur

mit stillem Unmuth und Groll die Kriegswolke aufsteigen sah, der sagt's doch heute und muß es sagen: es ist ein gerechter, heiliger Krieg, den wir führen, eine gerechte, heilige Sache, für die wir streiten. Vergessen wir den kleinlichen Hader und Zank, der die Parteien von einander trennte, lassen wir das engherzige, politische Mückenseigen, stehen wir mit vollem Herzen, mit begeisterter, wenn's sein muß, auch das Letzte opfernder Liebe ein für König und Vaterland! Wenn wir in das Herz unseres lieben Königs blicken, so verstehen wir es zwar wohl, wie es ihn schwer ankam, sein Volk zu den Waffen zu rufen und die Drangsale und den Jammer des Krieges ihm aufzulegen. Aber der Herr hat sein Herz gewiß gemacht und es mit getrostem Vertrauen auf seine Hülfe erfüllt. Wir dürfen mit dem Sänger im Psalm rühmen: „Herr, der König freuet sich in Deiner Kraft und wie sehr fröhlich ist er über Deiner Hülfe. Er hat große Ehre an Deiner Hülfe, Du legest Lob und Schmuck auf ihn. Denn der König hoffet auf den Herrn und wird durch die Güte des Höchsten fest bleiben." (Psalm 21, 1. 5. 8.) — Und nun sind wir nach wenig Tagen des Kampfes schon zu einer Siegesfeier versammelt und dürfen, nachdem vor noch nicht drei Wochen ein Bettag unser Volk zum gemeinschaftlichen Flehen vor Gott gerufen hat, heute einen Dankgottesdienst halten für den verliehenen, herrlichen Sieg. Ja, der Herr ist unsere Stärke. Auch kühne Hoffnungen sind weit übertroffen durch das, was der Herr an uns gethan hat; auch freudige Beter müssen bekennen, daß der Herr über Bitten und Verstehen gegeben hat. Die Feinde sind zu Schanden geworden. Unsere tapferen Heere haben mitten in Feindesland des Feindes erste Macht gebrochen. Schrecken und Angst ist in seine Reihen gefahren und hat sie zerstreut. Der frivole Spott und Hohn, den er auf den Namen unseres Heeres warf, ist auf seinen Kopf gekommen. Der Herr ist, wie in den Tagen der Väter, mitgezogen in den Streit. Er ist unsre Stärke gewesen. Denn einem Könige hilft nicht seine große Macht, ein Riese wird nicht errettet durch seine große Kraft. Der Herr ist der rechte Kriegsmann. Herr ist sein Name.

Aber vergessen wir in unserer Siegesfreude nicht, daß wir das Ziel des Kampfes noch nicht erreicht haben. Wir haben, wie einst Israel, als es dort an den Ufern des rothen Meeres stand, noch einen weiten Weg zu diesem Ziel. In wenig Tagen vielleicht gilt es vor den Thoren der alten Kaiserstadt

eine neue Entscheidungsschlacht. Große Arbeit ist noch zu vollbringen. Manches junge Leben sinkt vielleicht noch hin, manches warme Herzblut wird vielleicht noch verspritzt in heißem, blutigem Kampf. Aber der Herr wird auch ferner unsere Stärke sein. Er wird unser Heer auch ferner begleiten auf seiner Ruhmesbahn, wird ihm den Geist freudigen Muths nnd feuriger Begeisterung erhalten und zum vollen ganzen Sieg helfen. Wir nehmen den erstrittenen Sieg als ein köstliches Angeld auf den letzten, vollen, ganzen Sieg. Auch diesen wird der Herr uns geben. Mit ihm wird Preußen siegen, weil es siegen muß. Das ist unsere hohe, freudige Zuversicht. Darum sagen wir: Der Herr ist unsere Stärke. Möge das die Losung und das Feldgeschrei unserer Krieger sein im Feld, möge das unter uns das Dank- und Loblied sein daheim. Mögen, wie einst nach den Befreiungskämpfen, heilige, fromme Lieder erklangen von Mund zu Mund, auch diese Tagen den Quell der Lieder strömen lassen aus den Herzen gottbegeisterter Sänger, auf daß man unsere Kinder und Kindeskinder lehre, was der Herr Großes an uns gethan und bis auf die spätesten Geschlechter das Bekenntniß laut werde: Der Herr ist unsere Stärke.

2.

Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang, so sang Mose, so singen auch wir. Die Rettung Israels aus der Egypter Hand war Gottes lautere Wunderthat. Ohne einen Schwertstreich Israels war Pharaos Macht vernichtet. Unser heutiges Loblied darf auch preisen, was Menschen gethan haben in der Kraft des Herrn und in der Macht seiner Stärke, es darf die muthigen und tapferen Sieger rühmen und verherrlichen. Darum will ich nicht schweigen von dem Lob unseres herrlichen Heeres, welches Preußens Namen in diesen Tagen mit neuem Ruhm geschmückt hat. Ich will unsere wackeren, heldenmüthigen Soldaten rühmen, die mit hoher Begeisterung gestritten haben mit Gott für König und Vaterland. Als ächte Söhne Preußens, ihrer großen Väter würdig, haben sie sich bewährt in diesem Kampf durch ihre siegreiche Tapferkeit, welche weder durch den Widerstand des mächtigen Feindes, noch durch Entbehrung und Mangel sich ermatten läßt, durch die edle, feste Mannszucht, welche auch den Feind achtet, seines Lebens, wo nur immer möglich, schont, und auch den Ausbrüchen roher, barbarischer Leidenschaft gegenüber das gerechte Gefühl der Rache bezwingt, durch die brüderliche Gesinnung, mit der sie auch dem verwu-

deten Feind begegnen und ihm die helfende, heilende Hand willig darreichen. Ja, wir bringen euch, ihr tapferen Sieger, den segnenden Gruß des Dankes dar. Das Vaterland dankt euch seine Rettung, seine Zukunft. Wir grüßen und segnen die unvergeßlichen Stätten, da ihr eure Fahnen mit Sieg und Ehre geschmückt habt. Wir grüßen und segnen euch, die ihr im Kampf den schönen Heldentod gefunden habt; die erblaßten Häupter deckt der Siegeskranz und auf den erbleichten Angesichtern schimmert noch ein Glanz von Siegesfreude. Gehe unser segnender Gruß hinüber zu euch, ihr wackeren Helden, in's alte Böhmenland. Wie rauschte mit mächtigem Flügelschlag Preußens Aar über die blutigen Schlachtfelder hin, wie ward sein Rauschen durch alle Gauen hin verspürt! Ihr seid des Volkes Ruhm, das dankbare Vaterland wird eure Thaten nie vergessen.

Ein freudiges Loblied auch dürfen wir singen von den Führern unseres Heeres. Wer blickt nicht mit freudigem Stolz auf ihre glänzenden Heldengestalten hin! Wer zollt nicht ihrer sicherer Ueberlegung, ihrer energischen Thatkraft die gerechte Bewunderung? Wer erblickt nicht in der vollendeten Sicherheit ihrer Plane, in der unübertrefflichen Schnelligkeit ihrer Ausführung ächten Feldherrngeist? Hat nicht ganz Europa ihre Kriegführung bewundert? War man nicht mit Staunen davon Zeuge, wie sie Tag für Tag von Sieg zu Sieg geeilt sind? War's nicht, als ob die alten Helden, der Stolz unseres Vaterlandes, wieder aufgestanden wären? Euch, ihr edlen Führer unseres Heeres, euch bringen wir drum den Gruß der dankbarsten Liebe dar. Eure Namen werden in Preußens Geschichte leuchten wie glänzende Sterne, das Gedächtniß eurer Thaten wird nicht erlöschen bis in die fernste Zukunft.

Ein freudiges Loblied wollen wir singen auch von unserem edlen ritterlichen König, der vom Heldengeist seiner großen Ahnen angeweht mit dem Muth eines Jünglings in's Feuer der Schlacht gezogen ist. Wie hat der Anblick seiner greisen Gestalt die Jünglinge und Männer angefeuert zum muthigen Kampf! Hat er nicht den großen Gedanken auf seine Fahne geschrieben, der jedes deutsche Herz entzündet und entflammt? ist nicht sein hohes Ziel, zu verwirklichen, wonach des deutschen Volkes vielhundertjähriges Sehnen und Ringen gerichtet ist, ein großes, herrliches deutsches Vaterland? Wer drum ein deutsches Herz hat, der segne Preußens König!

Aber unser Lobgesang geht über allen Menschenruhm hinaus und hinauf zu Gott. Unser Lobgesang ist der Herr. Er hat den Sieg unsern Waffen gegeben. Er hat unser Heer mit tapferem Muth die Führer mit Weisheit und Thatkraft ausgerüstet, er hat in unserem König den Heldengeist seiner Ahnen erweckt. Sein ist der Ruhm, seinem Namen die Ehre. Bringen wir ihm aus demüthigem Herzen unser Loblied dar. Oder haben wir es denn verdient, daß der Herr so Großes an uns that? Wie? wenn Gott mit uns hätte rechten wollen und die Früchte der fünfzig Friedensjahre von uns gefordert hätte? Meinet ihr nicht, daß seine Strafgerichte auch über unser Volk von Oben bis Unten, von Unten bis Oben hätten hereinbrechen müssen? Ferne sei von uns jedes eitle Rühmen unsrer selbst, ferne von uns jede selbstgerechte Ueberhebung über den Feind. Bekennen wir lieber, daß der Herr barmherzig und gnädig ist, geduldig und von großer Güte. Er hat nicht mit uns gehandelt nach unsern Sünden, hat uns nicht vergolten nach unserer Missethat. Wollen wir uns rühmen, so sei es, um uns des Herrn zu rühmen, der in seiner unverdienten, lauteren Barmherzigkeit zu uns und unserem Volke sich bekannt hat. Ja, Er sei unser Lobgesang, und nicht bloß heute, in der Kirche, sondern unser ganzes Leben sei ein Lobgesang auf seinen herrlichen Namen, und unser ganzes Volk wisse fortan, daß es dem Herrn ein heiliges Volk sein soll, das da stehet vor ihm im heiligen Schmuck.

3.

Denn Gott ist unsere Stärke, unser Lobgesang und unser Heil. Das ist ein köstlicher Schluß unseres Siegeslieds. Er, der Herr, unser Gott, ist unser Heil. Laut predigt uns das das heutige Siegesfest. Die Geschichte der Völker, Preußens Geschichte vor allen verkündets auf jedem Blatt, daß ein Volk seine Wohlfahrt und sein Heil nur in dem lebendigen Gott hat. Das halte fest, du preußisches Volk, auch für deine Zukunft. Wohl dem Volk, daß der Herr sein Gott ist; wohl auch dir, wenn du dem Herrn deine Treue hältst, wenn du sein Wort in deinem Herzen bewahrst.

Der Herr unser Heil. Er wolle in Gnaden Heil und Heilung schaffen in den Drangsalen des Krieges. Er wolle in Gnaden die Wunden heilen, die der Krieg viel Tausenden unseres Vaterlandes geschlagen, er wolle die Thränen trocknen, die schon über manches in den Tod gesunkene theuere Leben

geflossen sind. Er wolle die Mütter, deren Söhne, die Frauen, deren Männer im Felde stehen, stark machen im Glauben und getrost auch im bittersten Leid. Wie einst spartanische Mütter den Freudenschmuck anlegten, wenn ihnen die Kunde gebracht wurde, daß ihre Söhne als tapfere Helden gefallen im Streit, so mögen auch christliche Mütter und Gattinnen in der Kraft des Glaubens den Schmerz um ihre gefallenen Lieben tragen und überwinden lernen.

Der Herr wolle in Gnaden sich erbarmen auch des Feindes. Wie schwer liegt seine Hand auf Habsburg's Völkern. Möge er in dieser schweren Zeit auch ihnen als Hort und Heil sich offenbaren, möge er auch dort aus dem Tod des Alten neues Leben, gesund und stark, hervorbrechen und wachsen lassen.

Der Herr wolle in Gnaden endlich auch die Herzen der deutschen Fürsten und Völker leiten und lenken zum Frieden mit uns. Er wolle sie heilen von ihrer thörichten, heillosen Verblendung, wolle ihnen die Augen öffnen, daß sie erkennen, auf welchem Wege allein das deutsche Vaterland das Ziel seines Strebens und Ringens finden wird. Ja, er wolle dem armen und doch so reichen deutschen Volk in Gnaden helfen zu einer glücklichen, gesegneten Zukunft.

Der Herr ist unser Heil. Er gibt nicht nur das Heil, er ist unser Heil. Dies Bekenntniß sei der Schluß unserer Feier. Sollen wir Heil von allen Schäden finden, ihn, ihn selbst, den lebendigen Gott, muß unser Volk im Glauben ergreifen. Er hat sich als das Heil aller Welt geoffenbart im Sohn. Denn es ist für den Einzelnen, wie für ganze Völker, in keinem Anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als der Name Jesu Christi. So suche auch du, mein liebes Vaterland, bei keinem Andern Heil, als bei dem ewigen Weltheiland. Möchten doch diese großen Tage den Glauben der Väter wieder unter uns erwecken, möchte der Gebetsgeist wieder aufwachen in unserem Volk, der einst unsere Väter stark und fest hielt in den Zeiten der Noth.

Es ist eine große Zeit gnädiger Heimsuchung angebrochen für unser Volk, möchte der Herr einst nicht auch über uns klagen müssen, wie er einst über Israel klagte, daß es nicht erkannt habe die Zeit, darinnen es heimgesucht ward. Wohlan denn, theure Gemeinde, hebet eure Häupter und sehet das Heil eures Gottes. Er kommt und will das Friedensreich Jesu

Christi bringen. Dahin zielen zuletzt die kriegerischen Bewegungen unserer Zeit. Schaaren wir uns um das Panier unsres ewigen Friedenskönigs. Wenn alle Völker ihn erkennen, dann wird's Friede werden auf Erden. Man hat's oft gemeint und gesagt, in unserem gebildeten neunzehnten Jahnhundert seien Kriege nicht mehr möglich. Dieses falsche Selbstvertrauen der Bildung, — sei es denn immerhin gerichtet. So mancher eitle Wahn ist in dieser Zeit der Erschütterung hingesunken, so sinke auch dieser hin; wir beklagen's nicht. Wenn einst die Völker sich beugen vor dem, in welchem alles Heil beschlossen ist in Zeit und Ewigkeit, dann kommt das Reich des Friedens, dann wird sich erfüllen, was der Prophet Jesaja im Geiste schaute, — wenn er hinausschauend in die letzte Zukunft spricht: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß sein höher, denn alle Berge und über alle Hügel erhaben werden und werden alle Heiden dazu laufen und viele Völker hingehen und sagen: kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jacobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen. Da werden sie dann ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden fort nicht mehr kriegen lernen. (Jes. 2, 2. 3. 4.)

Auf diese Zeit der Verheißung blicken wir auch am heutigen Siegestage. Oft will's uns dünken, als sähen wir die ersten Strahlen ihrer Morgenröthe schimmern. Wir warten ihres Aufgangs und wollen indessen anhalten im Preis unseres Gottes! denn er ist unsere Stärke, unser Lobgesang und unser Heil in Ewigkeit. Amen!

Chri
gen
ewig
wird
und
seien
der
eitle
sinke
Völk
ist i
dann
schau
Es
gewi
werd
hinge
gehe
Weg
dann
Sich
ein
(Jes

heuti
die e
wart
unse
und

hen Bewegun-
Panier unsres
rkennen, dann
s oft gemeint
Jahnhundert
Selbstvertrauen
So mancher
ingesunken, so
enn einst die
Heil beschlossen
des Friedens,
hja im Geiste
Zukunft spricht:
rrn Haus ist,
Hügel erhaben
o viele Völker
erg des Herrn
ns lehre seine
Da werden sie
re Spieße zu
er das andere
kriegen lernen.

vir auch am
ls sähen wir
mern. Wir
lten im Preis
ser Lobgesang

MBL 00 1163